

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltheile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent,

vom 17. September 1861,

womit der neue Landtag der Markgrafschaft Istrien auf den 23. September d. J. einberufen wird.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombarden und Venetien, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, König von Jerusalem &c. &c. &c.

thun kund und zu wissen:

Nachdem Wir Uns in Unserem Patente vom 14. Juli l. J. die Bestimmung des Zeitpunktes für die Einberufung des neuen Landtages Unserer Markgrafschaft Istrien vorbehalten haben, verfügen Wir hienüt, wie folgt:

Der neue Landtag der Markgrafschaft Istrien ist auf den 23. September d. J. in seinen gesetzlichen Versammlungsort einzuberufen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 17ten September im Eintausend Achthundert Einundsechzigsten, Unserer Regierung im dreizehnten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Schmerling m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung

Freiherr v. Raussenet m. p.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. August d. J. den Domherren des Kathedralcapitels von Verona und ernannten Bischof von Treviso, Marchese Luigi Canossa, zum Bischofe von Verona, und den Dom-

herren des Patriarchalkapitels von Venedig, Dr. Federico Nobile Zinelli, zum Bischofe von Treviso allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Ausscheidung des Großgrundbesitzes.

Die Frage der Ausscheidung des Großgrundbesitzes vom Gemeindeverbande hält fortwährend das Unterhaus in Spannung. Die Wogen der Diskussion steigen, die Zahl der Redner vermehrt sich, die Anträge auf den Schluß der Debatte sind gefallen.

Es sind dieß unverkennbare Anzeichen, daß die Wichtigkeit der Frage lebhaft erkannt wird. In der That hat sie auch eine Tragweite, die über den Gesichtskreis bloßer Opportunistenrücksichten hinausreicht. Was uns jedoch zu wahrhafter Beunruhigung gereicht, so schreibt die „D. Z.“, der wir Nachstehendes entnehmen, ist der Umstand, daß die Diskussion ungeachtet der zahlreichen an- und aufregenden Elemente, die sie in ihrem Schooße birgt, mit größtem Anstande, vollkommener Würde, und wahrhaft sachgemäß geführt wird.

Zwei Anschauungen stehen sich gegenüber; die eine, die wesentlich demokratische, will, daß das Recht der Ausscheidung im Interesse der Rechtsgleichheit nicht zugegeben werde. Die andere stellt sich auf den Boden der Verfassung, welche nicht das Gleichheitsprinzip, sondern die Interessen-Vertretung verbürgt. Dieser Auffassung scheint es entsprechender, den Landtagen die Entscheidung zuzuwenden. Wo das Bedürfnis sich für die Trennung ausdrückt, da sei sie gestattet; wo es sich nicht äußert, da werde die Gemeinde ganz im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1849 gebildet.

Es läßt sich unmöglich verkennen, daß die Befürworter der absoluten Rechtsgleichheit in dieser Angelegenheit auf wesentlich doktrinärem Boden stehen. Sie möchten die Sache, das Leben nach dem abstrakten Principe reguliren.

Ein Doktrinarismus in umgekehrter Richtung wäre es, wenn die Ausscheidung zur Pflicht gemacht

würde dem individuellen Belieben anheimgestellt werden wollte. Durch die Verweisung an die Landtage wird jedoch die Frage in eine rein praktische Form gegossen.

Wäre nun unser Staatsgrundgesetz ein auf demokratischer Basis beruhendes, so könnte eine Diskussion über den Gegenstand gar nicht stattfinden. Allein es ist dieß nicht der Fall. Oesterreich hat vielmehr wohlgethan, dem leuchtenden Vorbilde Englands nachstrebend, den Großgrundbesitz als eine spezifische Größe in seiner Verfassung zu fixiren. Es entgeht dadurch sozialen Reibungen, ja Kämpfen, die niemals zum Guten führen, weil nur das Gleichgewicht des demokratischen und aristokratischen Elementes im Staate den Zustand wahrhafter politischer Gesundheit bildet, während das Uebergewicht der Demokratie das politische Leben gewöhnlich in Explosionen verflüchtigt, das der Aristokratie es verfeinert.

Ist nun der Großgrundbesitz nicht bloß eine zufällige Erscheinung, ein Ueberrest aus alten Zeiten, ein noch nicht verwittertes Trümmerstück, sondern eine fest gegebene, verfassungsmäßig definierte Größe, so ist es nicht eine abnorme, dem Principe der Rechtsgleichheit widersprechende, sondern sehr natürliche Frage: Wie soll die Stellung desselben zur Kommune geordnet werden?

Es gibt eine Rechtsgleichheit, die auch wir um jeden Preis unangefastet wissen wollen. Es ist die Gleichheit vor dem Staatsgesetze. Gegenüber dem Staate soll jeder Staatsbürger gleichmäßig verpflichtet, gleichmäßig berechtigt sein. Diese Form der Gleichheit wird durch die Ausscheidung nicht verletzt. Daß sie unterbleibe, wo nur die Landesverhältnisse es gestatten, halten wir allerdings für wünschenswerth. Aber ein Zwangsgesetz würde nach unserem Dafürhalten nicht dem Geiste unserer Institutionen zuzagen, die das Gleichmaß aller berechtigten Interessen herzustellen, nicht aber Zustände zu inauguriren bestimmt sind, die unseren Ueberlieferungen und Gewohnheiten nicht entsprechen.

Und wiederholt müssen wir auf England verweisen, wo die Frage des großen Grundeigenthums durchaus nicht im demokratischen Sinne gelöst ist, un-

Fenilleton.

Austern.

Wenn sonst ein Schriftsteller in Deutschland den höchsten Begriff von Wohlleben oder Schlemmerei ausdrücken wollte, so fielen ihm fast unabänderlich „Austern und Champagner“ ein. Es war das kein Wunder zu einer Zeit, wo man für die Austern drei Silbergrößen bezahlen mußte. Sie hatten nicht allein per Postwagen nach Wien, Berlin, Leipzig und Frankfurt zu reisen, sondern rubten sich auch noch gelegentlich auf irgend einem Zollamte aus. Sie konnten also unmöglich besonders frisch sein. Austern essen mußte also Vielen sonach sowohl eine Verschwendung als eine Narrheit erscheinen. Jetzt erhält man sie auch in Deutschland frisch durch die Eisenbahnen, und auch nichtreife Leute können sie ohne zu große Kosten und ohne Eckel essen.

In Ländern, wo die Austern zu Hause und vor Jedermanns Thür sind, sieht man, daß sie nicht nur der Mode wegen gegessen werden. In London zum Beispiel, findet man nicht nur unzählige Austernläden, sondern überall auf den Straßen Tische aufgestellt, wo Austern in großen Massen aufgehäuft liegen, und die stets von den Leuten aus den untersten Volksklassen umstanden werden, die sehr wohl die vortheilhaften Eigenschaften der Austern zu schätzen wissen. Austern sind nicht allein leicht verdaulich, sondern auch sehr nahrhaft und ganz besonders schwächlichen Per-

sonen zu empfehlen. Man ißt sie nicht nur roh, sondern auf alle mögliche Art.

In Frankreich ißt man die Austern aus der hohlen Hälfte der Schale, wo sie in ihrem eigenen Saft schwimmt, und das scheint in der That die allervernünftigste Art; allein in England legt man die Austern stets auf die flache Schale, und ißt sie auch stets, ohne den „Bart“ zu entfernen.

Wer die erste Austern aß, hat in der That ziemlich viel Muth oder Hunger gehabt; allein Austern sind seit undenklichen Zeiten gegessen worden. Die Juden dürfen keine Austern essen, allein sie sind das einzige alte Volk, welches sie verachtete. Griechen und Römer betrachteten sie als große Vorkostbissen, und die letzteren scheinen die ersten gewesen zu sein, welche sie künstlich zogen, d. h. kultivirten.

Ein echter Austerner unterscheidet sie nicht nur an der Muschel, sondern auch an ihrem Geschmacke. In England sind Goldchester und Maldon, Faversham und Burnham berühmte Austernorte; in Schottland sind die Pandores und Aberdeen-Austern berühmt und in Irland die von Corlingford und die Pombodories von Burran. Frankreich erhält seine Austern zum Theil aus der Bay von Biscaya, von Mont St. Michel und längs der Küste der Normandie. Man findet sie stets in großen zusammenhängenden Massen, Austernbänke genannt. Längs der Küsten von Georgien in Nordamerika sind eine merkwürdige Menge von Austern.

Die Austern laichen im Frühling und Sommer. Der Laich sieht wie Talgtropfen aus, und findet sich sowohl auf Austernschalen wie auf losen Steinen. Er

besteht aus unendlichen Mengen von glänzendweißen Eiern. Austern sind ganz erstaunlich fruchtbar, und man berechnet, daß eine einzige genug hervorbringt, um seiner Zeit 12.000 Fässer zu füllen, da man durch das Mikroskop in einem einzigen Tropfen Laich einige hunderttausend vollkommene Austerner entdeckt. Natürlich kommt nur ein kleiner Theil dieser Eier zur Vollkommenheit. Krabben, Seeferne &c. verzehren junge Austern in Massen, und diese haben mancherlei Gefahren und Lebens-Perioden durchzumachen, ehe sie zu einem ansässigen Leben in einem festen Hause kommen. Es dauert eine gute Weile, ehe die junge Austern ihre Schale bekommt; einige Zeit, ehe sie sich niederläßt, einige Zeit, ehe sie sich mit den übrigen verbindet und mit den andern an der Bank arbeitet.

Die Krabbe sind nur in den Monaten gut, heißt es, welche kein R in sich haben; gerade das Gegentheil sagt man von den Austern; allein das ist nicht so zuverlässig, denn sie sind gar nicht so schlecht im Mai, und der englische „Austerntag“ ist der 5. August. An diesem Tage, und in der That schon seit dem ersten und noch einige Tage nach dem fünften bauen die Kinder auf den Straßen Miniaturgrotten von Austernschalen, und halten den Vorübergehenden eine Austernschale hin, erwartend, daß man einen Penny darauf lege, für das Ansehen der Grotte nämlich, worauf es aber weniger ankommt, als auf den Penny.

In Schottland wurde sonst dieser Austerntag oder „das Muschelfest“ mit großen Zeremonien begangen. Daß die Austern von einem sanften Geschlechte kommen, ist ein Compliment, welches die Austern wahrscheinlich

geachtet die Volksfreiheit dort wie fast nirgends sonst blüht, und die allgemeine Wohlfahrt eine außerordentliche Höhe erreicht. Dieses Ziel können auch wir erreichen, wenn wir dem großen Grundeigentum die rechte Freiheit gönnen, damit es organisch mit unserem Verfassungsleben zusammenwachsen könne, statt ihm hindernd entgegenzuwirken.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 18. September.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, v. Plener, v. Passer und Graf Wickenburg.

Er. Erz. dem Herrn Justizminister wird wegen seines Augenleidens der auf unbestimmte Zeit nachgesuchte Urlaub bewilligt.

1. Interpellation an Se. Erz. den Herrn Finanzminister gegen das Verzehrungssteuer-Patent vom 12. Mai 1859 im Hinblick auf die Weinsteuerung in Steiermark, Südtirol, Krain und Kärnten; ist die hohe Regierung nicht gesonnen, diese Steuer zu sistiren und für das Jahr 1862 ganz zu beseitigen? (Pohninger.)

2. Interpellation an Se. Erz. den Herrn Finanzminister gegen die übliche Art und Weise der Besteuerung der Bergbauprodukte. Wird eine Abänderung stattfinden und die bezügliche Gesetzentwurf noch im Reichsrathe zur Erledigung für das Jahr 1862 gelangen? (Stamm.)

Se. Erz. der Herr Finanzminister beantwortet Interpellation 1 dahin, daß er von den betreffenden amtlichen Organen Bericht über die Art und Weise fordern wird, in welcher die bereits gewählten Erleichterungen gehandhabt werden. Steuer-Sistirungen oder Abänderungen einer Steuer können jedoch in dieser, wie in jeder andern Richtung nur auf verfassungsmäßigem Wege stattfinden. Die betreffende Gesetzentwurf über zweckmäßige Erleichterungen in der Weinsteuer ist bereits in der Ausarbeitung (Bravo).

Bezüglich der zweiten Interpellation: Auch in dieser Hinsicht ist eine Gesetzentwurf bereits Er. Majestät unterbreitet, die verfassungsgemäß dem Reichsrath vorgelegt wird (Bravo).

Interpellation an Ihre Excellenzen den Herrn Staatsminister und den Herrn Polizeiminister im Hinblick auf eine von den öffentlichen Blättern gebrachte angebliche Rundmachung der k. k. Statthalterei in Wäraden, welche die Bezirksvorsteher auffordert, jeder Agitation auf dem flachen Lande, welche slavische Emissäre gegen Dr. Oskra und andere deutsche Reichsrathsabgeordnete hervorzurufen suchen, entgegenzutreten. Der Interpellant (Projak) zweifelt an der Authentizität des Aktenstückes, tadelt dessen Inhalt und behauptet, durch solche Maßregeln, wenn sie bestehen, würden harmlose slavische Reisende nur ungerechtfertigten Verantwortungen ausgesetzt.

Hat die hohe Regierung von dem Erlasse und

den veranlassenden Thatsachen Kenntniß? Wird sie eventuell die Thatsachen dem Hause bekannt geben und diesem in konstitutionellen Verfahren entgegenzutreten?

Kyger kann solche Thatsachen zur Kenntniß des Hauses bringen.

Präsident erinnert, daß hierzu noch nicht der Augenblick gekommen (Bravo rechts).

In der Fortsetzung der Spezialdebatte über das Gemeindegesetz erhält Graf Potocki für den Gesetzentwurf das Wort. Die Landtage, als die liberalen Mandanten des Reichsrathes, werden sicherlich von dem Wunsch zur Abfassung eines entsprechenden Gemeindegesetzes durchdrungen sein, und vor ihr Forum gehören daher die bezüglichen Bestimmungen.

Der Redner geht auf die in der Debatte wiederholt erwähnten, gegen die gemeindliche Einverleibung des großen Besitzes in Galizien sprechenden Eigentümlichkeiten über, die sich nach seiner Ansicht auch in andern slavischen Kronländern als Wink gegen die peremptorische Abfassung eines allgemeinen Gemeindegesetzes vorfinden dürften; er führt Klage gegen frühere Regierungsakte, in Folge welcher in Galizien seit vielen Jahrzehnten Alles aufgeboten wurde, um jede Verödung zwischen dem Landvolke und dem Großgrundbesitzer hintanzubalten und daß und Mißtrauen wegen der raison d'état zu verbreiten (Bravo rechts).

Fleischer gegen den Gesetzentwurf. Article 3 und 4 des Art. I sind ganz darnach angethan Mißtrauen unter der Bevölkerung zu erregen.

Stanek für den Gesetzentwurf. Eine falsche Einverleibung des Großgrundbesitzes hat nie, eine exzeptionelle Behandlung desselben stets stattgefunden. Die Freiheit der Gemeinde wird beeinträchtigt, wenn man ihr, ohne sie zu fragen, einen sie vielleicht erdrückenden Körper einverleibt.

Smolka's Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Präsident fordert die noch eingetragenen Redner auf, je einen Hauptredner aus ihrer Mitte zu wählen. Er unterbricht die Sitzung für eine halbe Viertelstunde.

Als Hauptredner gegen den Entwurf erscheinen nach Wiederaufnahme der Sitzung Mühlfeld, für den Entwurf die Abg. Dreher und Baron Petrinó gewählt.

Dreher erklärt sich für eine fakultative Ausscheidung.

v. Mühlfeld meint, daß der Ausscheidung des Großgrundbesitzes aus der Gemeinde schon von hier aus durch einen Beschluß entgegen getreten werden müsse. Im Auftrage der Redner Dreher und Döbblhof habe er Abänderungsanträge zu stellen. Das Amendement Döbblhof bezieht sich auf zwei Article's betreffs der l. Liegenschaften.

Dreher's Amendement geht dahin, falls Habmanns Antrag verworfen würde, solle bestimmt werden, daß das Landesgesetz zu bestimmen habe, ob und unter welchen Umständen der Großgrundbesitz, welcher

seit der Erlassung des Gemeindegesetzes v. J. 1848 nicht mit der Gemeinde verbunden war, getrennt von der Gemeinde behandelt werden könne. Mühlfeld weist auf administrative Weise, daß die Ausscheidung des Großgrundbesitzes nicht zulässig und daß dies schon hier ausgesprochen werden müsse.

Zwischen dem großen Grundbesitz und der Gemeinde findet ein Verkehr statt, in dem die politischen Angelegenheiten in den Vordergrund treten. Wenn im Schlosse die Feuerwache vernachlässigt wird, gerathen auch die Bauern in Gefahr; wenn die Straße auf dem Gebiete des Großgrundbesitzes vernachlässigt wird, leidet die Gemeinde, und vice versa. Es herrscht im Verkehr eine Abhängigkeit zwischen Beiden, sie können sich nicht trennen. Wird für die Ortspolizei im Outgebiete schlecht gesorgt, muß sich die Gemeinde an die höhere wenden und man wird in hoherem Zustande erledigen müssen, was in der niederen geschehen soll, also Zeit- und Geldverlust haben. Die administrative Seite bezeichnet die Ausscheidung als Unglück, ja als unmöglich.

Die Großgrundbesitzer können in den Gemeinden Vorrechte haben, die Ausscheidung ist verderblich. Das Nebeneinanderstellen müßte zu neuen Gemeinschaften führen, die sich bekämpfen. In den Landtagen sind die Großgrundbesitzer mit in der Gemeinschaft. Soll etwa auch der große Grundbesitz aus den Landtagen scheiden und eine eigene Kammer bilden? Er soll es in den Gemeinden eben so wenig!

Die Ausscheidung der Bürger in Städten hat die Macht der Städte gebrochen. Das Ausprechen des Prinzips der Nichtausscheidung ist ein Prinzip der Freiheit und der Gleichberechtigung; da kann es keine Autonomie geben und soll kein Land zurückbleiben. Man soll eben so wie für Gleichberechtigung der Nationalitäten auch für jene der Menschen reden. Die Bedenken bezüglich Galiziens und der Bukowina können hier keinen Ausschlag geben. Das Zurückbleiben in der Intelligenz des galizischen Volkes ist kein Grund dafür. Wenn die Bevölkerung in Galizien genug Intelligenz hat, ohne Grundbesitz zu leben, dann wird sie es um so mehr mit der vermehrten Intelligenz des großen Grundbesitzes vereint. Man hat uns ein trauriges Bild aus Galizien entrollt, und dieß aus einer Zeit, wo die Scheidung stattfand; deshalb möge man diese Scheidung vermeiden. Er stimmt daher für Streichung.

Döbblhof stellt den Antrag, daß die Wohnungen und Schlösser Er. Majestät von dem Gemeindeverbande auszuschneiden seien, und dafür an die Gemeinde eine Vergütung zu leisten sei.

Petrinó spricht als Generalredner.

Brauner antwortet zu einer persönlichen Bemerkung gegen Brinz.

Unser Volk hofft, daß wir die Trümmer der Autonomie retten werden aus dem Schiffbruche, den das Oktober-Diplom an der Februar-Verfassung, und diese an unserer unvollkommenen Zusammensetzung gelitten hat. Im Landtage werden wir zeigen, daß wir nichts Unzweckmäßiges wollen.

Brinz erwidert, er habe gemeint, daß die Gegner von der Ansicht ihrer Wähler hier abweichen.

Die Sitzung wird um 2 Uhr geschlossen; nächste Sitzung morgen.

Oesterreich.

Wien, 16. Sept. Heute überreichte Herr Reich dem Staatsminister die bekannte Abbildung des Denksteines für die März-Gefallenen; Herr v. Schmerling soll, wie die „Brisischen Mittheilungen“ melden, dieselbe mit der Aeußerung entgegengenommen haben, „daß der Aufstellung des Denksteines auf dem Schmelzer Friedhofe von ministerieller Seite nunmehr ebensovienig wie von kirchlicher ein Hinderniß entgegenstehe, und daß es ihn erfreuen werde, den Stein am Auferstehentage an geeigneter Stelle selbst besetzen zu können.“

Die erste General-Versammlung der Mitglieder des „allgemeinen österreichischen Apothekervereins“ ist am 16. d. M. um 11 Uhr Vormittags in einem Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften von dem provisorischen Direktor des Vereins, Herrn Bedert, eröffnet worden. Herr Bedert begrüßte die Versammlung, beleuchtete die Wichtigkeit des Gegenstandes, die Konstituierung des neuen Vereins nämlich, wie sodann auf die Leistungen des südo- und norddeutschen Apothekervereins hin, und ermahnte zur eifrigen und dauernden Wirksamkeit, die im Interesse der österreichischen Pharmazie dringend geboten sei und welcher der Schutz Er. Majestät des Kaisers sicher nicht entgehen werde. Es wurde sodann der Entwurf einer Geschäftsordnung mitgeteilt und angenommen; weitere Gegenstände der Tagesordnung waren: Berichtserhaltung von Seite der provisorischen Geschäftsleitung und Mittheilung über den gegenwärtigen Stand des Vereins durch das Comitémitglied Dr. Friedrich. — Mittheilung der Beschlüsse, welche bei der am

nur dem Reim verdankt, denn wind und kind ist gerade so verführerisch für englische Dichter, als „Sonne und Wonne“ und „Liebe und Triebe“ für uns Deutsche. Sonst pflegt man den Ausern nicht Komplimente zu machen, sondern sagt im Gegentheil in England: „dumm wie eine Auser.“

Die Ausern werden gefangen, indem man sie fragt; d. h. nicht etwa daselbe, wie einem Sperling „Satz auf den Schwanz streuen“, um ihn zu fangen, was wir wohl Alle als Kinder versuchten, und meint nicht, daß man jede einzelne Auser krabbelt, um sie einzuschließen und so zu überraschen, sondern sie gewaltsam von ihrer Bank abfragen, wie man Korallen oder Schwämme fängt. Zum Behuf dieser Auserfischung hat man besondere Fahrzeuge. Diese legt man über einer Auserbank vor Anker, und zwei Männer und ein Junge gehen an die Arbeit. Das Kraggarn ist ein starkes Netz mit einem eisernen Rande; von diesem gehen drei eiserne Stangen nach Außen, die mit den Enden zusammenreffen, und so eine Art von Griff für das Netz bilden, woran ein starkes Tau befestigt ist. Das Kraggarn wird dann ausgeworfen, so daß der eiserne offene Rand auf dem Grunde zu liegen kommt. Dann werden Steuer und Segel so gestellt, daß daselbe sanft herumschwenkt und dadurch ein Theil des Seils abrollt. Zieht der Mann das Seil an, so reißt der scharfe Rand des Kraggarns eine Menge Ausern von der Bank los und das Netz füllt sich. Ist das geschehen, dann wird es sehr langsam an Bord gezogen.

Was für eine Unmasse von Dingen enthält solch ein Netz, die einen Landmann in Erstaunen setzen! Wie das glitzert und krabbelt, und welche merkwürdigen Formen und Farben von nie gesehenen Geschöpfen der Tiefe. Der Auserfischer hält sich mit all diesen Dingen nicht auf, die ihm gewöhnlich sind. Solche Ausern, auf denen Laichflecke sind, werden wieder in die See geworfen, denn man betrachtet sie als

nicht gut zu essen; eben so junge Ausern, denn keine Auser unter 18 Monaten, heißt es, ist gut für den Fisch; zwei oder drei Jahr alte sind die besten.

In Frankreich werden die Ausern auch mit dem Kraggarn gefangen. Sind sie nicht für augenblicklichen Gebrauch bestimmt, so bringt man sie nach den verschiedenen Anstalten, in welchen die rothe Auser die letzte Politur der Kultur erhält, um sie der menschlichen Gesellschaft würdiger zu machen. Solche Ausern-Erziehungsanstalten liegen gewöhnlich zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Wasserstand und sind längliche Bassins von nur ein Paar Fuß Tiefe, die manchmal in den soliden Felsen gebauen, oder auch nur in den Sand gegraben sind. Sie sind alle mit einer Art von Fallthür versehen, die geöffnet wird, wenn die Fluth vorüber ist, so daß das Wasser abfließen kann, allein mit rückkehrender Fluth werden die Bassins wieder gefüllt. Man trägt große Sorge, daß sich kein Schmutz mit den Ausern mischt, und man revidirt sie häufig, um Todte auszulesen und wegzuworfen. Künstliche Ausernbänke findet man in Dierpe, Havre und an andern Theilen der französischen Küste.

Man berechnet, daß in London jährlich 125,000 Pfd. St. für Ausern ausgegeben werden. Die Zahl der Ausern, welche in den Stroßen verkauft werden, beläuft sich im Jahr auf 124,000,000. Am Anfang der Saison kostet der Scheffel Ausern etwa vier Thaler zwanzig Groschen, aber der gewöhnliche Preis ist etwa drei Thaler bis 3 Thlr. 10 Gr. Im Detail bezahlt man das Duzend mit fünf bis sechs Silbergroschen. Champagner zu Ausern zu trinken, scheint uns eine Barbarei, weißer oder rother Burgunder, Rheinwein vertragen sich weit besser damit, und gewöhnlicher Pariser Rothwein oder Londoner Ale sind gleichfalls dem Champagner vorzuziehen. Doch das ist Geschmackssache.

16. Juli 1860 zu Olmütz abgehaltenen Jhral. Versammlung des mährischen Apothekervereins gefaßt wurden; Uebergabe des Vereinsvermögens — Erörterung des Vereinszwecks und Besprechung der Mittel zur Erreichung desselben.

Wien, 18. September. Die „Gerichtshalle“ bringt in ihrer Nr. 37 vom 16. d. M. einen auch in andere Blätter übergenommenen Artikel über Verzögerungen in der Vorlage von Gesetzentwürfen, die durch die Mitwirkung des Staatsrathes herbeigeführt sein sollen, und über Schwierigkeiten, die dem Ministerium durch die Aktion des Staatsrathes erwachsen. Wir sind in der Lage, diese eben angeführten Angaben als un wahr zu bezeichnen. (W. 3.)

Wien, 18. September. Von Seite des kaiserlichen Hofes wird der Herr Erzherzog Ferdinand Max zur Krönungsfeier nach Königsberg abgehen.

Wien, 18. Sept. Die nächste Sitzung des Herrenhauses, schreibt die „Oest. Ztg.“, dürfte am Montag stattfinden, in welcher das Gesetz über das Vergleichs-Verfahren zur ersten Lesung kommen wird. Man hofft, damit in einer Sitzung fertig zu werden. Dasselbe hat jedoch in der Revision sowohl, als auch im Inhalt durch die Hand des Staatsrathes-Präsidenten Freiherrn v. Vichrenfels bedeutende Veränderungen erlitten und mußte diese erliden, da es in der Form, wie es das Abgeordnetenhaus angenommen hatte, in sich widersprechend und durchweg unbrauchbar war. Derart modifizierte Gesetze dürften in der That nicht in einem Staate vorgekommen sein. Man hatte Amendement auf Amendement gepfropft, bis am Ende aus einzelnen Paragraphen ein formloser Wust geworden war. Eine Redaktions-Kommission, welche nach jeder zweiten Lesung die Beschlüsse stylisirt und kodifizirt, wäre eine dringende Nothwendigkeit.

Ueber das Immunitätsgesetz scheint sich die judizielle Kommission des Herrenhauses noch nicht geeinigt zu haben. Man hofft jedoch, daß bei den bedeutenden Konzeptionen, welche das Abgeordnetenhaus gemacht, die unveränderte Annahme vorgeschlagen werden wird.

Der Lebensanschauung des Herrenhauses hat ein Majoritäts- und ein Minoritäts-Votum abgegeben; das erstere geht darauf hinaus, daß jede zwangsweise Ablösung vor der Hand vermieden werden solle, was einer Ablehnung des Gesetzes gleich käme; das letztere will, daß auf einzelne Paragraphen eingegangen werde.

Triest, 18. September. Die istrischen Deputirten Dr. Basilisco und Alois Barzan, beide von der Neuno-Partei, haben ihr Mandat niedergelegt.

Wien, 16. Septbr. Nachdem die Vorbereitung und Beilegung der in Folge der Allerhöchsten Entschlüsse vom 20. Oktober 1860 im Lehrplan einzuführenden Änderungen ernste Beratung und längere Zeit erfordert, so wird in Folge Beschlusses des königlich-ungarischen Statthalterei-Rathes das kommende Schuljahr an allen Lehranstalten des Königreiches am 1sten November l. J. beginnen.

Wien, 17. Septbr. In der Angelegenheit des Serben-Kongresses sagt „M. Drz.“: Alle serbischen Blätter bringen mit ganzer Bestimmtheit die Nachricht, daß der Serben-Kongreß vom Ministerium befohlen sei und daß seine Eröffnung noch am 27. d. stattfinden werde. Der Zweck des Kongresses wäre die Organisirung der Wojwodina und die Wahl des Wojwoden, aber unter der Bedingung, daß vom Kongresse Abgeordnete in den Reichsrath gesendet würden.

Verona, 15. Sept. Von sämmtlichen in der Lombard, der Romagna und dem Modenesischen dislozirten italienischen Regimentern gibt es nicht drei, welche nicht der Desertion ein ansehnliches Kontingent gestellt hätten. Namentlich Lombarden und Neapolitaner sind dabei sehr stark vertreten. Von den an Piemont übergebenen vier lombardischen Regimentern allein sind seit Jahr und Tag nicht weniger als 1381 Mann desertirt und nach Oesterreich zurückgekehrt, die Jäger-Bataillone und Karabinier-Regimenter nicht eingerechnet. Alles gerechnet, greifen wir durchaus nicht zu hoch, wenn wir die Zahl sämmtlicher aus dem italienischen Heere in die österreichischen Staaten übergegangenen Deserteure auf mehr als 4000 angeben. Denn nicht nur die lomb.-venet., sondern auch die Tiroler Grenze wird täglich von solchen Deserteuren überschritten. Von den aus Venedig emigrirten Freischärlern lehren ebenfalls sehr viele in ihre Heimat zurück. Als Lüge müssen wir jedoch die Angabe italienischer Blätter bezeichnen, daß sowohl die österreichischen Regimenter als auch die modenesischen Truppen sich durch solche Deserteure komplettiren. Nicht ein einziger Deserteur wurde unter die österr. Fahnen aufgenommen, sondern dieselben, mit Wegzählen versehen, in selbstgewählte Domizile befördert. Mit der Urbarmachung der Valli grandi Veronesi geht es rasch vorwärts, und ein schönes Stück ungesunden Sumpflandes ist in fruchtbares Ackerfeld umgewandelt. Die Arbeiten werden nun so schneller vorwärts gehen, weil bei dem sichbaren Vortheile

der Konfiskation Arbeiten sich die Zahl der Aktionäre täglich mehrt und dadurch den Unternehmern bedeutende Geldmittel zugeführt werden.

Vor einigen Tagen ist Marschall Magnan mit Sohn und Tochter im strengsten Intognito hier durchgereist. Derselbe hat sich mit der Besichtigung der Festungswerke nicht im Mindesten befäßt, und überhaupt durchaus nichts gethan, was der Vermuthung Raum geben könnte, er sei, um militärische Studien vorzunehmen, nach Venedig gekommen. (Tr. 3.)

Deutschland.

Berlin, 14. Septbr. Die preussische Marine besitzt gegenwärtig mit den im Neubau begriffenen Schiffen 40 Kriegsfahrzeuge, und zwar 2 Fregatten: „Chetis“ und „Gefion“; 4 Korvetten: „Arkona“, „Gazelle“, „Danzig“ und „Amazone“; eine Brigg: „Hela“; 2 Transportschiffe: „Merkur“ und „Elbe“; 3 Dampf-Aoiso's: „Coreley“, „Jutis“ und „Gülle“; 1 Wacht- und Kasernenschiff: „Barbarossa“; 19 Dampf-Kanonenboote: „Chamäleon“, „Komet“, „Cylopp“, „Delphin“, „Fuchs“, „Hay“, „Habicht“, „Jäger“, „Krokodil“, „Kaiser“, „Pfeil“, „Salamander“, „Schwalbe“, „Skorpion“, „Spreiter“, „Tiger“, „Wespe“ und „Wolf“; ferner im Neubau begriffen 4 Korvetten: „Veneta“, „Hertha“, „Medusa“ und „Nympe“; 4 Kanonenboote: „Basilisk“, „Blitz“, „Drache“ und „Meteor“; endlich 40 Rudersollen und mehrere Marine-Bordlinge.

Italienische Staaten.

Genua, 15. Sept. Seit 3 Tagen war hier das Gerücht sehr stark verbreitet, daß Garibaldi den ihm angebotenen Oberbefehl über die amerikanischen Bundesstruppen doch übernehmen und in Kurzem nach Amerika abgehen würde. Man ging sogar soweit, das Schiff „The Concordy“ als dasjenige zu bezeichnen, auf welchem der Erobtator die Reise über den Ozean machen werde. Begreiflicherweise herrschte deshalb sehr große Bestürzung, da man daraus den Schluß zog, daß Garibaldi, den man hier als „Redentore“ verehrt, an dem Schicksale Italiens verzweifelt. Die Aufregung war, wie gesagt, eine sehr große, und machte sich häufig in bittern Ausrufen gegen die Regierung und den König selbst Luft. Gestern Nachmittag aber erhielt Bertani direkte Nachrichten aus Caprera, welche entschieden in Abrede stellten, daß Garibaldi seinen Arm einer fremden Macht zur Verfügung stellen werde, bevor nicht sein Vaterland gänzlich frei und unabhängig sei. Uebrigens ist auch der Gesundheitszustand Garibaldi's im Augenblicke ein solcher, daß derselbe nicht daran denken kann, in das Feld zu rücken. Natürlich wurde diese Nachricht schnell verbreitet und die Freunde der Genuesen, ihren Garibaldi nicht zu verlieren, machte sich in sehr energischer Weise Luft. Vor dem Hause Bertani's, wo bekanntlich Garibaldi während seines hiesigen Aufenthaltes gewohnt hatte, sammelten sich in häufigen Zwischenräumen zahlreiche Gruppen, welche dem Dictator ihre Coviva's ausbrachten, und den ganzen Tag und die Nacht durchzogen solche Schaaeren die Stadt, die freudige Nachricht verbreitend und mit energischen Coviva's unterstützend. Es hat auch bei dieser Gelegenheit sich bewährt, welche großer Sympathien sich Garibaldi hier, besonders bei den untern Volksklassen, erfreut. (Tr. 3.)

Francreich.

Den widersprechenden Gerüchten über Ort und Zeit der Zusammenkunft der Monarchen von Preußen und Frankreich macht die „Independance“ durch eine aus positiver Quelle „geschöpfte Ansbekundung“ ein Ende. Die Majestäten werden am 6. Oktober in Compiegne zusammentreffen.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 16. September, wird „O. u. W.“ telegraphirt: Die Kreise und Städte Wilna, Bialystok, Grodno, Brzecz, Litvsk und Vielsk in den Gouvernements Wilna und Grodno, und das Gouvernement Nowo, mit Ausnahme des Nowo-Alexandrower Kreises, sind vom General-Gouverneur Nagimow in Kriegszustand erklärt.

Die russische Fregatte „Swetlana“ ist mit Mann und Maus an der Küste von Japan zu Grunde gegangen. Das Schiff war eine Fregatte ersten Ranges, in jeder Hinsicht vortrefflich, und hatte 600 Mann Besatzung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 18. Sept. Landtags-Sitzung. Der gestern gefaßte Beschluß auf Grund der Adresse des Comité's, die Spezialdebatte zu eröffnen, wurde heute bereits beim ersten Paragraphen dahin geändert, daß der Adressentwurf einem eigenen Comité (Beber, Subaj und Peter Horvath) wegen schließlicher Redigirung der Form, aber nicht dem Prinzip nach überwiesen werde, das seine Arbeit ehestens zu beenden hat.

Hierauf wurde die Debatte über das System der Volksschulen fortgesetzt. Dr. Racki bat sein Mandat niedergelegt.

Verona, 18. September. Dem „Giornale“ zufolge berichtet General Pinelli nach Turin, den Wald Montecchio mit 8000 Mann durchstreift zu haben, ohne einen Erfolg zu erwäuen. Briefe aus Neapel berichten, daß jener Wald für Fremde beinahe undurchdringlich, von 1200 Insurgenten besetzt, letztere militärisch organisiert, in zwei Bataillons getheilt seien, und den Namen „Franz II. und Maria Sophia“ führen. Sie besitzen 4 gezogene Berggeschütze, Präzisionswaffen und eine Eskadron Kavallerie. Man glaubt, der Zweck dieser Bande sei, nach Isernia zu marschiren und den Aufstand zu erneuern. Pinelli suchte sie anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen und ließ 400 Mann an Todten und Verwundeten auf dem Plage zurück. Am Gargano befindet sich eine ganze Kompagnie piemontesischer Deserteure, meist Lombarden, welche früher in österreichischen Diensten waren.

Berlin, 18. September. Von der polnischen Grenze wird unterm Gestirgen berichtet: Die Zustände in Warschau sind fortwährend trübe; die Ernte dauert fort. Vorgestern wurde ein Handschuhmacherladen in Neuwelt demolirt, gestern einer deutschen Konditorei in der Weibstraße die Spiegelscheiben eingeschlagen und Geräthschaften zertrümmert, ohne daß die anwesenden Polizeibeamten eingeschritten sind.

Stuttgart, 17. September. Die Kammer der Abgeordneten hat das Gesetz über die staatsbürgerliche Gleichstellung der Juden und Sektirer mit 80 gegen 1 Stimme angenommen. Ein Gesetz, betreffend die katholischen, kirchlichen Verhältnisse, wurde eingebracht.

Turin, 17. September. Aus Venevent im Neapolitanischen wird unterm 13. offiziell gemeldet: Die aus Montefalcione gekommenen Insurgenten wurden gestern früh von Truppen und Mobilmachern im Walde Betruscelli geschlagen, und ließen 15 Todte, 6 Gefangene und 25 Pferde auf dem Plage.

Neapel, 17. Sept. Zwischen Brinzano und Brancalione landeten in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. etwa 100 Briganten. (Man glaubt Spanien). Truppen und Nationalgardien haben sie umzingelt. In allen Provinzen stellen sich noch freiwillig Insurgenten den Behörden. Der Herzog von Montebello wurde von Cialdini empfangen.

Messina, 15. Sept. Zwei Kompagnien gingen nach Reggio ab, welche vom Gouverneur in Folge einer diesen Morgen bei Gerace stattgefundenen Landung von etwa 100 Bourbonisten verlangt wurden. Von der Nationalgarde aus Reggio verfolgt, waren sie gezwungen in die Berge zu flüchten. Man erwartet Verstärkung der Truppen, um sie anzugreifen.

Genua, 17. Septbr. Vorgestern sind etwa 300 ehemalige Soldaten von Neapel hier eingetroffen.

Mailand, 18. Sept. Nachrichten der „Perserveranza“ aus Turin 18.: Es wird heute für sicher erklärt, daß Garibaldi die Annahme eines amerikanischen Kommando's entschieden abgelehnt habe. Der König wird sich wahrscheinlich bis Ende d. Mts. in Toscana aufhalten. Bezüglich dessen Reise nach Neapel wurde noch nichts entschieden.

New-York, 8. Septbr. Seit der Einnahme des Forts Hatteras haben viele Einwohner Northcarolina's den Eid der Treue der Union geleistet. Die Truppen Northcarolina's verließen Virginien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Bitterung	Niederschlag binnen 24 Stunden Pariser Linien
14. September	6 Uhr Morg.	325.50	+7.2 Gr.	Windstille	Nebel	
	2 „ Nachm.	324.89	+16.2 „	SO. schwach	theilw. bewölkt	0.60
	10 „ Abd.	324.00	+12.0 „	W. detto	heiter	
15. „	6 Uhr Morg.	324.92	+8.0 Gr.	W. schwach	Nebel	
	2 „ Nachm.	321.98	+14.4 „	W. detto	Regen	11.20
	10 „ Abd.	322.00	+11.5 „	W. detto	Regen	
16. „	6 Uhr Morg.	323.02	+9.6 Gr.	NO. schwach	heiter, Regen	
	2 „ Nachm.	321.98	+13.6 „	W. detto	bewölkt	1.80
	10 „ Abd.	322.00	+10.0 „	NW. detto	theilw. bewölkt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Mr. St. Abbl.) Die Haltung günstig bei andauernder Vorliebe für Spekulationspapiere, namentlich für Nordbahn- und Kredit-Aktien. 18. Sept. Fremde Valuten um 1/2% billiger als gestern und zum Theil in großen Posten ausgeboten. Staatspapiere jedoch und Grundentlastungs-Obligationen zu den gestrigen Preisen mehr Ware. Geld flüssig sowohl im Gesampite als Leihgeschäfte.

Öffentliche Schuld.		Wien		Geld		Wien		Geld		Wien		Geld	
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen		5		Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.		146.75		Glarz		zu 40 fl. G.M.	
In österr. Währung zu 5%		Steiermark		5		G. M. m. 140 fl. (70%)		147		St. Genois		" 10 "	
National-Anleihen mit		Mähren u. Schlesien		5		Don. Dampfsch. Ges.		212		Windischgrätz		" 20 "	
Jänner-Goup.		Ungarn		5		Don. Lloyd in Triest		214		Balsheim		" 20 "	
Metalliques		Don. Ban., Kro. u. Slav.		5		Wien. Dampfm.-Akt. Ges.		37		Regiebach		" 10 "	
ditto mit Mai-Goup.		Galizien		5		Böhm. Kettenbrücken		394		Wechsel.			
ditto		Siebenb. u. Bukow.		5		Böhm. Westbahn zu 200 fl.		167.25		3 Monate			
mit Verlosung v. J. 1853		Venetianisches Anl. 1859		5		Pfandbriefe (für 100 fl.)		103		Angsburg, für 100 fl. subd. W.		114.35	
B. der Anstalten (für 100 fl.)		Aktien (pr. Stück)				Nationale 6 1/2% v. J. 1857		103.25		Frankfurt a. M., ditto		114.50	
Grundentlastungs-Obligationen.		Nationalbank		739		Bank auf 10 " ditto		96		Hamburg, für 100 Mark Banco		114.50	
Nieder-Österreich zu 5%		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu		200 fl. d. W. (ohne Div.)		G. M. verlosbare		90		London, für 10 Pf. Sterling		124.2	
Ob. Öst. und Salz		N. v. Gocem.-Ges. 3. 500 fl. d. W.		590		Nationalb. (verlosbare)		86.2		Paris, für 100 Francs		53.35	
		K. Ferd.-Nordb. 3. 1000 fl. G.M.		2008		Josef (per Stück)				K. Münz-Dufaten 6 fl. 49 fr.		6 fl. 50	
		Staats-Ges. 3. 200 fl. G.M.		277.50		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.		119.70		Kronen		18	
		Kais. G. B. zu 200 fl. G.M.		165.50		zu 100 fl. d. W.		95.50		Napoleonsdor		10	
		Süd-nordb. Verb. 3. 200 "		119		Don.-Dampfsch. 3. 100 fl. G.M.		96		Russ. Imperiale		11	
		Südl. Staatsb. lomb.-ven. u. Cent.		119.25		Stadtgem. Wien zu 40 fl. d. W.		36.25		Vereinsthaler		2	
		ital. G. B. 200 fl. d. W. 500 fl.		239		Bierhago		96.50		Silber-Agio		35	
		m. 140 fl. (70%) Einzahlung		240		Salm		36.50					
						Baffu		35.75					

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 19. September 1861.
Effekten. Wechsel.
5% Metalliques 87.35 Silber 136. --
5% Nat.-Anl. 87.75 London 133 3/4
Bankaktien 747. -- K. f. Dufaten 6.51
Kreditaktien 183.60

Fremden-Anzeige.
Den 18. September 1861.
Hr. Graf Stadion, k. k. Hauptmann, von
Sachsen. — Hr. Holzinger, Gymnasial-Direktor,
von Görz. — Hr. Zappe, Dom- und Stadt-
pfarrer, von Linz. — Hr. Nabe, Kaufmann, von
Graz. — Hr. Ulrich, Gewerksdirektor, von Jauer-
burg. — Hr. v. Heinrich, akademischer Maler, von
Triest. — Hr. Lingg, Photograph, und — die Frauen:
v. Aufreg, Landesgerichts-Präsidenten-Gemalin, und
— v. Kreuzberg, Statthalterceiraths-Witwe, von
Klagenfurt.

3. 1685. (1) Nr. 3573.
Edikt.
Von dem k. k. Landes-, als Handelsgerichte
Laibach, wird bekannt gemacht, daß die Pro-
tokollirung der Firma:
„**Andreas Schreyer**“
zur Führung einer Spezerie- und Eisenwaren-
handlung in Laibach bewilliget und unter Ei-
nem veranlaßt worden sei.
Laibach am 14. September 1861.

3. 301. a (2) Nr. 1873/594.
Kundmachung.
Die Kranken-Verpflegung in den Militär-
Heil-Anstalten des lomb.-venet. Königreiches
mit Tirol, Kärnten, Krain und dem Küsten-
lande wird auf die Zeit vom 1. Dezember 1861
bis letzten November 1862 im öffentlichen Kon-
kurrenzwege mittelst versiegelter schriftlicher Of-
ferte sichergestellt werden.
Für die Garnisons- und Truppen-Spitäler
in Verona, Venedig, Mantua, Triest,
Laibach, Innsbruck, Vicenza, Padua,
Peschiera, Legnago, Klagenfurt, Ruf-
stein können die Offerte alternativ, und zwar,
entweder zur traiteurmäßigen Verköstigung der
Kranken und kommandirten Mannschaft, oder
zur Einlieferung von Viktualien und Getränken
eingebracht werden.
Dagegen dürfen die Offerte für die Feld-
Spitals-Anstalten zu Gste, Rovigo, Verona,
Vicenza, Baldagno, Padua, Seravalle,
Cividale, Treviso, Udine, Pissino, Mon-
tona, Capo d'Istria, Görz, Roveredo,
Ala, nur auf Einlieferung der Viktualien und
Getränke lauten.

Vom 5. Oktober 1861 angefangen können
die näheren Kontratsbedingungen in den Rech-
nungskanzleien der obbenannten Militär-Spitäler
eingesehen werden.
Die versiegelten Offerte sind längstens bis
18. Oktober 1861 unmittelbar beim Proto-
kolle des Landes-General-Kommando in Udine
einzureichen, oder unter dieser Adresse mittelst
der k. k. Post einzubefördern.
Vom k. k. Landes-General-Kommando.
Udine am 26. August 1861.

3. 1614. (2)
Ein Gymnasial-Professor, hier,
nimmt für kommendes Schuljahr zwei Stu-
dirende aus guter Familie in Erziehung
und Leitung des Unterrichts.
Nähere Auskunft bei Herrn Buchhän-
der G. Vercher.

3. 1688. (1)
Edikt.
In Folge Bewilligung des k. k. städt.
deleg. Bezirksgerichtes Laibach ddo. 17. Sep-
tember d. J., 3. 12914, werden die in

3. 1686. (1)
Die öffentlichen Prüfungen
an der mit der Hufbeschlagslehranstalt verbundenen Thierarzneischule in
Laibach
finden künftigen Montag, Dienstag und Mittwoch, d. i. den 23., 24. und 25. d. M.
Vormittag von 9 — 12 Uhr und Nachmittag von 3 — 6 Uhr Statt, und zwar:
den 23. d. M. Vormittags aus der Anatomie und Physiologie der Haus-
thiere, Nachmittag aus der Chirurgie und Operationslehre durch den Lehrer
dieser Gegenstände, Herrn Thierarzt Skale;
den 24. d. M. Vormittags aus der thierärztlichen Botanik durch den Lehrer
derselben, Herrn Dozenten Andreas Fleischmann;
den 25. d. M. Vormittags aus der speziellen Pathologie und Therapie
der Hausthiere, gerichtlichen Thierheilkunde und der Fleischschau, Nach-
mittag aus der Viehzucht und Geburtshilfe durch den Direktor der Anstalt,
Herrn Dr. Bleiweis.

Nachdem an dieser vom k. k. Ministerium autorisirten öffentlichen Lehranstalt die
sämmlichen Unterrichtsgegenstände in der slovenischen Sprache gelehrt werden, werden
auch die Prüfungen, wozu Jedermann hiermit freundlichst eingeladen
wird, in der Landessprache abgehalten werden.
Von der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain. Laibach den 15. Sept. 1861.

3. 1687. (1)
Bei **Josef Blasnik**, am Rann Nr. 190, ist zu haben:

Plan von Laibach und Umgebung.
Preis 1 fl.

3. 1615. (6)
Zum
**Unterrichte im Maßnehmen, Schnittzeichnen und
Kleidermachen**

finden Schülerinnen in meiner Lehranstalt täglich Aufnahme. Auswärtige Fräulein
können nach Wunsch in gänzliche Verpflegung genommen, und in allen weiblichen Hand-
arbeiten unterrichtet werden. Die Konversation kann nach Verlangen in einer der 3
Sprachen, deutsch, französisch oder italienisch, geführt werden.
Bei Beginn der kälteren Jahreszeit, und damit verbundenem Modewechsel, wer-
den die neuesten, genau passenden, und eleganten Schnitte, zu Damen- und Kinder-
anzügen, so wie zu Leibwäsche verkauft, und Kleider jeder Façon, gegen mäßiges Honorar
verfertigt.

M. A. Fasanotti,
Spitalgasse Nr. 269.